

„szenenwechsel 03/04“ Farbe

Katalogtext von Tobias Hoffmann zu

„THE SEPERATORSESSION“ Gaigl vs. Platzgumer

Museum für Konkrete Kunst Ingolstadt

Die Einheit von bildender Kunst und Musik ist ein Ideal, das die Kunst des 20. Jahrhunderts immer wieder ans~ebte. Kandinsky setzte Töne mit Farben gleich, die Bauhausmeister und die Künstler der Gruppe De Stijl versuchten durch den Film Farbe und Formen Rhythmus zu geben und sie mit Musik zu verbinden. Aber auch in späteren Jahrzehnten spielte die Verbindung von Musik und bildender

Kunst immer eine Rolle, erwähnt sei hier nur die Fluxus-Kunst. Anlässlich der Szenenwechselreihe zur Auseinandersetzung mit der Farbe stellte sich so die Frage nach einer aktuellen Form der Einheit von bildender Kunst und Musik.

Im Laufe der letzten 10 Jahre ist Dank der Entwicklung des Videobeamers eine neue Form der Kombination von Musik und bildender Kunst entstanden, die so genannten Visuals, die interaktive Zusammenarbeit eines DJ und eines Videokünstlers, eines VJ. Im Rahmen der Nacht der Museen 2003 stellte das Museum für Konkrete Kunst mit der Aktion **Gaigl vs. Platzgumer -the seperator session ein Visual vor.**

Für das Zusammenspiel von VJ und DJ ist bei Georg Gaigl und Hans Platzgumer immer die Musik der Ausgangspunkt. DJ Hans Platzgumer arbeitet dabei mit einer Klangcollage auf der Grundlage des drum'n'bass. Die strukturierten und systematischen Klänge des drum'n'bass bilden den Klanghintergrund, das konstruktive Raster, in das als Gegenpol die unterschiedlichsten Klangsequenzen collageartig montiert werden. Die Klangcollage des DJ ist eine spannungsreiche Kombination von strukturiertem Raster und scheinbar frei beigemixten, unterschiedlichen Klangsequenzen. Die Kombination, die genaue Abfolge wann welche dieser Klangsequenzen zum Einsatz kommt, wird allerdings erst während der Aktion festgelegt.

Der VJ Georg Gaigl bekommt zur Vorbereitung auf die Aktion vom DJ die von ihm ausgewählten Versatzstücke der Collage zugänglich gemacht. Die Klangsequenzen werden zum Ausgangspunkt seiner eigenen Arbeit, für die er nun nach geeigneten Bildern sucht. Als Vorlage dienen Gaigl dabei abstrakte Farb- und Formabfolgen, sowie Bilder, die er aus wissenschaftlichen Filmen im Fernsehen abfilmt. In Vorbereitung auf die gemeinsame Aktion erstellt der VJ daraus ein Repertoire von Bildern und Bildsequenzen, noch ohne zu wissen, in welcher Reihenfolge sie zum Einsatz kommen.

Als Äquivalent zum Grundgerüst des drum'n'bass versucht der VJ eine Bild- oder Filmsequenz zu finden, die der rhythmischen Struktur der Musik entspricht.

Nachdem sich DJ und VJ für die gemeinsame Aktion auf ihren Rechnern einen Bilder- und Klangvorrat, die Tapes und die Tracks, angelegt haben, beginnt die eigentliche Arbeit erst mit dem Start des

Events. Auf der Grundlage des aufeinander abgestimmten Grundrasters aus Bild- und Tonsequenzen, des rhythmischen Grundgerüsts, startet entweder der VJ oder der DJ mit der Life-Collage. Aus dem Repertoire werden nun Klangsequenzen eingespielt, auf die der VJ reagieren muss, oder umgekehrt spielt der VJ Bilder ein, auf die die Töne reagieren müssen. VJ und DJ nutzen dabei die Möglichkeit, die Farb- und Klangtöne noch spontan zu bearbeiten: Tapes und Tracks werden aufeinander abgestimmt, wobei jeweils 2 bis 3 gleichzeitig angespielt und mit dem Regler ineinander gemixt werden können. Die Kunst des VJ versucht durch das Motiv oder die schnelle Abfolge von unterschiedlichen Motiven, Cuts und durch farbliche Veränderungen die Musik zu visualisieren. Was die Abfolge der Bilder und die rhythmische Geschwindigkeit angeht, bleibt das Konstruktionsschema des drum'n'bass bestimmend. Die Geschwindigkeit der Cuts reißt dabei selbst die gegenständlichen Bilder so aus dem Zusammenhang, dass der abgebildete

Gegenstand neutralisiert wird. Er wird nicht mehr erzählerisch wahrgenommen, sondern nur noch als ästhetisches Ereignis.

In dem Zusammenspiel von VJ und DJ entsteht eine ephemere Collage, deren Bestandteile Farbe, Rhythmus und Töne sind. Wesen dieser Collage ist das Zusammenspiel von Improvisation und strukturierter Abfolge, dem Rhythmus des drum'n'bass und dem äquivalenten Rhythmus von Farb- und Bildsequenzen. Im Wechselspiel von Struktur und Improvisation versuchen Ton und Bild eine Einheit

zu bilden. Die auf Struktur und Rhythmus basierende Einheit von Bild und Ton macht diese ephemere Kunst für das Museum für Konkrete Kunst besonders interessant, wird hier doch auf Farb- und Formstrukturen aus der Konkreten Kunst zurückgegriffen, auf Variation und Permutation von Farben und Formen. Wie in den frühen experimentellen Filmen des Bauhaus und von De Stijl bringt der VJ diese Form- und Farbstrukturen in Bewegung, zeigt Variation und Permutation in Bewegung. Hatte man bisher, immer versucht, die Farb- und Formstrukturen dieser experimentellen Filme mit Zwölftonmusik oder Jazz zu kombinieren, so scheint die Musik nun nach achtzig Jahren in dem extrem auf Rhythmus und Struktur basierenden drum'n'bass die passende Entsprechung gefunden zu haben, zumal man selbst im drum'n'bass eine Weiterentwicklung der Musique Concrète sehen kann.²

Die Darstellungen von Variation und Permutation sind jedoch auf die Spitze getrieben, indem sie sich in Geschwindigkeit und Rhythmus dem drum'n'bass anpassen. Die schroffen Klangcollagen und die Videobeats stellen die Wahrnehmung des Menschen bewusst vor elementare Probleme. Es entsteht eine Collage am Rande der Wahrnehmbarkeit. In der rasanten Abfolge der Bildsequenzen versucht der Betrachter Zusammenhänge herzustellen und wiederkehrende Motive miteinander zu verbinden. Auch die bewusst eingesetzte extreme Lautstärke steigert die Reizüberflutung.

Das Zusammenspiel von VJ und DJ kommt dem schon von der Technobewegung angestrebten Ziel näher, durch die Überbeanspruchung der Sinne den Menschen in einen Zustand hoher Sensibilität und anhaltender Wachheit zu versetzen.

Im Zusammenspiel von Farbe, Formen, Struktur und Klängen werden ephemere Ziele verwirklicht, die wie erwähnt im Bauhaus- und De Stijlfröhen aber z.B. auch in der Op Art angelegt waren.

TH